

23.10.2015

KREBS UND HOMÖOPATHIE

KrebspatientInnen leiden oft unter Nebenwirkungen der Chemo- und Strahlentherapie. Zudem ist die Lebensqualität in vielen Fällen stark beeinträchtigt. In einer Studie wurde nunmehr der Einfluss der Homöopathie zusätzlich zur konventionellen Chemo- und Strahlentherapie auf den globalen Gesundheitsstatus und das subjektive Wohlbefinden (Lebensqualität) untersucht (1).

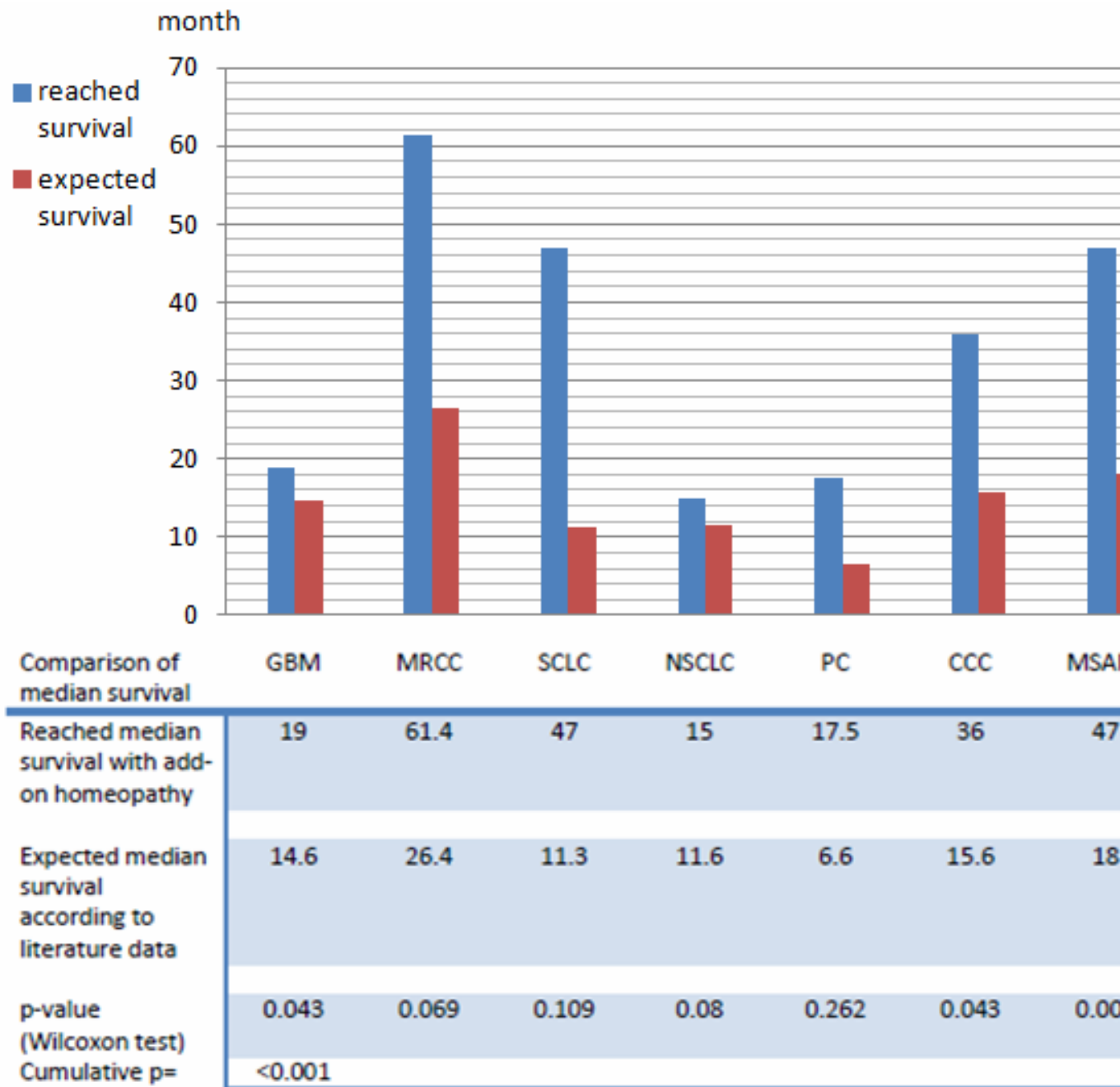
410 PatientInnen erhielten in dieser pragmatischen randomisierten kontrollierten Studie zusätzlich zur Standard - Krebstherapie entweder eine oder keine zusätzliche homöopathische Therapie. Die Studie wurde an der Medizinischen Universität Wien, Klinik für Innere Medizin I, Abteilung für Onkologie, durchgeführt.

Bei jeder Visite wurden zwei Fragebögen von den PatientInnen ausgefüllt. Die Verbesserung des globalen Gesundheitsstatus zwischen erster und dritter Visite war in der Homöopathiegruppe signifikant stärker ($p=0,005$) als in der Kontrollgruppe. Eine signifikante Verbesserung konnte auch beim subjektiven Wohlbefinden zugunsten der Homöopathiegruppe gefunden werden ($p<0,001$).

Zusammenfassend lassen die Daten vermuten, dass eine zusätzliche homöopathische Behandlung zu einer Verbesserung des globalen Gesundheitsstatus und des subjektiven Wohlbefindens führen kann. -

In einer weiteren Arbeit wurden die Daten von additiv homöopathisch behandelten PatientInnen mit fortgeschrittenem Krebs in Hinblick auf die Prognose untersucht (2).

Die Studie ist retrospektiv mit einer sehr kleinen Zahl von PatientInnen und ohne Kontrollgruppe durchgeführt worden. Dabei wurde die erwartete Überlebenszeit (rote Balken) der tatsächlichen Überlebenszeit (blaue Balken) gegenübergestellt. Überraschenderweise war die Überlebenszeit bei den PatientInnen mit additiver Homöopathie deutlich länger als erwartet (von links nach rechts: PatientInnen mit Hirntumoren, metastasierten Nierenkarzinomen, klein- und nicht-kleinzelligen Lungenkarzinomen, Bauchspeicheldrüsenkarzinomen, Gallengangskarzinomen, metastasierten Sarkomen):



[Eine Verbesserung der Prognose kann durch die Verbesserung der Lebensqualität bedingt sein. Wegen der oben angeführten Einschränkungen hinsichtlich der Aussagekraft dieser Studie ist die Durchführung einer prospektiven Studie mit Doppelblinddesign und Placebokontrolle geplant.](#)

[Die Vorteile einer zusätzlichen homöopathischen Behandlung liegen auf der Hand: Keine Nebenwirkungen, keine Belastung des ohnehin schon in Mitleidenschaft gezogenen Stoffwechsels der KrebspatientInnen, keine Wechselwirkung mit anderen Medikamenten oder Behandlungen.](#)

[Literatur](#)

[Frass M, Friehs H, Thallinger C, Sohal NK, Marosi C, Muchitsch I, Gaertner K, Gleiss A, Schuster E, Oberbaum M. Influence of adjunctive classical homeopathy on global health status and subjective](#)

[wellbeing in cancer patients - A pragmatic randomized controlled trial. Complement Ther Med 2015; 23:309-17. doi: 10.1016/j.ctim.2015.03.004. Epub 2015 Mar 23.](#)

[Gaertner K, Müllner M, Friehs H, Schuster E, Marosi C, Muchitsch I, Frass M, Kaye AD. Additive homeopathy in cancer patients: Retrospective survival data from a homeopathic outpatient unit at the Medical University of Vienna. Complement Ther Med 2014; 22:320-32. doi: 10.1016/j.ctim.2013.12.014. Epub 2014 Jan 8.](#)

[28.05.2015](#)

[Homöopathie ist wirksam – nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Theorie](#)

[Tagtäglich machen weltweit Millionen von Ärzten und Patienten positive Erfahrungen mit Homöopathie. Ihre genaue Wirkungsweise ist nach wie vor nicht wissenschaftlich erklärbar. Die gute Wirksamkeit ist jedoch subjektiv wahrnehmbar und auch in großen systematischen Reviews und Metaanalysen belegt.](#)

[In Metaanalysen dokumentierte Effektivität](#)

[Bereits 1991 zeigte eine britische Metaanalyse¹ von 105 Studien, dass die vorliegende Evidenz möglicherweise ausreicht, um Homöopathie als reguläre Behandlung zu etablieren. Eine weitere Metaanalyse² von 89 Studien ergab, dass die Ergebnisse nicht mit der Hypothese kompatibel seien, dass die klinischen Effekte von Homöopathie ausschließlich auf Placeboeffekten beruhen. Eine rezente Arbeit³ bestätigt, dass die individualisierte Homöopathie signifikant besser wirkt als Placebo.](#)

[Cave methodische Mängel](#)

[Häufig wird die Aussagekraft homöopathischer Studien von Skeptikern mit dem Hinweis auf qualitative Schwächen angezweifelt. Bei zwei großen Metaanalysen, die der Homöopathie die Wirksamkeit absprechen wollen, wurden jedoch selbst grobe methodische Mängel offenkundig:](#)

[Eine von Homöopathiekritikern gerne zitierte, 2005 in „The Lancet“ erschienene Metaanalyse⁴ hatte aus insgesamt 110 Studien – davon 27 mit hoher Qualität – ohne Angabe von Gründen plötzlich auf acht Arbeiten reduziert. Im Gegensatz zur Darstellung im Abstract war die Homöopathie jedoch nach wissenschaftlicher Interpretation genauso wirksam wie die konventionelle Medizin.](#)

[Ebenfalls für lebhafte Diskussionen sorgte die erst im März 2015 neuerlich publizierte, allerdings schon im Vorjahr präsentierte, von der australischen Gesundheitsbehörde „National Health and Medical Research Council“ \(NHMRC\) in Auftrag gegebene Metaanalyse zu Homöopathie-Studien. Auch hier wurden gravierende methodische Schwachstellen aufgedeckt. Beispielsweise wurden nur Studien mit mehr als 150 Teilnehmern berücksichtigt, obwohl auch gute kleinere Studien klinisch relevante und valide Ergebnisse erbringen können. Es wurden nur englisch-sprachige Studien zugelassen und Qualitätskriterien der Homöopathie nicht beachtet. Außerdem wurden Übersichtsarbeiten einbezogen, ohne die Primärstudien zu prüfen. Diese Präsentation wurde keinem Gutachterprozess unterworfen, wie es bei wissenschaftlichen Arbeiten üblich ist.](#)

[Unvoreingenommener Zugang gefragt](#)

[Es bedarf also eines korrekten Umgangs mit vorhandenen Daten, um die Wirksamkeit der Homöopathie objektiv beurteilen zu können. Eindrucksvoll belegt wird dies durch eine 2013 publizierte Auswertung⁵ von Metaanalysen gepoolter Daten aus Placebo-kontrollierten klinischen Studien. Autor Robert G. Hahn, Professor für Anästhesie und Intensivmedizin an der schwedischen Universität Linköping, der selbst nicht Homöopath ist, kam zu folgenden Kernaussagen:](#)

Um den Schluss ziehen zu können, dass Homöopathie einer klinischen Wirkung entbehrt, müssten 90 Prozent der vorhandenen klinischen Studien außer Acht gelassen werden. Alternativ müssten fehlerhafte statistische Methoden angewendet werden.

Die Methode des „Funnel Plot“ – die für die 2005 in „The Lancet“ publizierte Metaanalyse verwendet worden war – erwies sich für die Analyse heterogener Datensätze, wie dies bei der Homöopathie der Fall ist, als fehlerhaft und ist daher ungeeignet.

Leser dieser Literatur sollten sich bewusst sein, dass Ideologie in diesen Metaanalysen eine Rolle spielt.

Skepsis aufgrund mangelnden Wissens

Vielen Homöopathie-Skeptiker fehlt es an einer naturwissenschaftlichen, geschweige denn medizinischen Ausbildung und ausreichendem Wissen zur Homöopathie. Dies führt mitunter dazu, dass Argumente sich selbst widerlegen:

Beispielsweise sollte u.a. 2014 im Rahmen einer Aktion auf dem Wiener Stephansplatz demonstriert werden, dass Homöopathie nicht wirkt. Dazu schluckte eine Reihe von Homöopathie - KritikerInnen eine große Menge Globuli einer Hochpotenz – ohne Wirkung oder Nebenwirkung, was für Homöopathen keineswegs unerwartet kam. Denn laut Arzneimittelprüfungsvorschriften ist eine einmalige Einnahme zwar geeignet, die Sicherheit festzustellen, nicht jedoch die Wirkung. De facto war die Aktion auf dem Stephansplatz also der bisher größte prospektiv durchgeführte Nachweis der Sicherheit von homöopathischen Hochpotenzen.

Häufig wird Homöopathen vorgeworfen, sie würden die Patienten um den additiven Effekt der konventionellen Medizin betrügen. Ein Beispiel aus meinem Berufsalltag widerlegt dies klar: Einer 22-jährigen Patientin sollte wegen wiederholten Abszessen nach siebenmaliger Operation am Sprunggelenk der Fuß amputiert werden. Dank homöopathischer Behandlung konnte dies verhindert und der Fuß erhalten werden. Der additive Effekt der Arzneimittelmedizin wäre die Amputation gewesen.

Ein weiteres Argument lautet, dass 80 Prozent aller Krankheiten ohnehin von selbst heilen würden. Eigentlich versteckt sich in dieser Aussage ein massiver Angriff auf die gesamte Ärzteschaft sowie auf die Ausbildungsqualität der Medizinischen Universitäten. Denn fast jeder Patient bekommt von seinem Hausarzt eine medizinische Behandlung vorgeschlagen. Wenn also der Großteil aller Leiden ohnehin von selbst verschwindet, müsste man eigentlich sowohl aus medizinischen als auch aus ökonomischen Gründen sehr viel zurückhaltender mit Verordnungen umgehen.

Weiters wird gerne behauptet, dass Homöopathen ohne Studienevidenz arbeiten. Dem ist entgegenzuhalten, dass 89 Prozent aller Interventionen der konventionellen Medizin nicht ausreichend belegt sind.⁶

Fazit

Ideologische Herangehensweisen sind bei der Bewertung einer medizinischen Methode wenig hilfreich. Zahlreiche Metaanalysen belegen mittlerweile den Nutzen der Homöopathie. Um ihre Wirksamkeit für sich selbst beurteilen zu können, ist es am besten, sie persönlich auszuprobieren.

Literatur

(1) Kleijnen J, et al. Clinical trials of homoeopathy. Br Med J 1991;302:316–323.

(2) Linde K, et al. Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? A meta-analysis of placebo-controlled trials. Lancet 1997;350: 834–843.

(3) Mathie RT et al. Randomised placebo-controlled trials of individualised homeopathic treatment: systematic review and meta-analysis. Systematic Reviews 2014;3:142.

(4) Shang A, et al. Are the clinical effects of homoeopathy placebo effects? Comparative study of placebo-controlled trials of homoeopathy and allopathy. The Lancet 2005;366(9487):726–732.

(5) Hahn RG. Homeopathy: Meta-Analyses of Pooled Clinical Data. Forschende Komplementärmedizin 2013;20:376-381.

(6) <http://clinicalevidence.bmj.com/ceweb/about/knowledge.jsp>